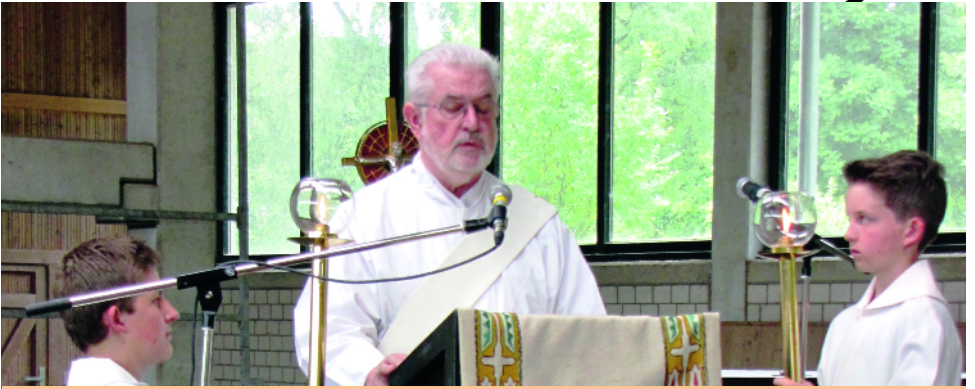


PR

Pfarr-Rundbrief St. Laurentius
Hl. Drei Könige · St. Laurentius · St. Marien

Verkünder des Wortes Gottes



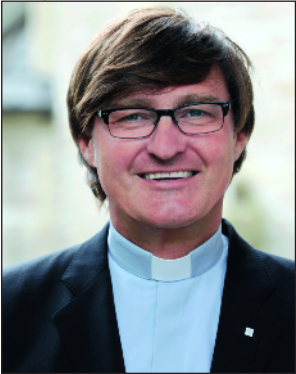
Spender der Sakramente



Hirte seiner Gemeinde

Bestellt aus dem Volk Gottes für das Volk Gottes Neue Wege für unsere Gemeinde gemeinsam gehen

Liebe Schwestern und Brüder!



In diesen Tagen wurde Lars Spohr, der seit zwei Jahren als Priesterkandidat mit uns in unserer Pfarrei lebt und arbeitet, im Kölner Dom zum Priester geweiht. Er wird nun bis zum Sommer 2015 bei uns als Kaplan im Vorbereitungsdienst sein. Aus diesem

Anlass beschäftigt sich diese neue Ausgabe unseres Pfarr-Rundbriefs mit dem Wehesakrament, das ich mit meinem Vorwort in einen größeren Zusammenhang stellen möchte.

Im Sakrament der Weihe, das dreistufig ist, d.h. zu dem Diakonen-, Priester- und Bischofsweihe gehören, werden Männer aus dem Volk Gottes für das Volk Gottes bestellt. Gott selber wählt diese Männer aus und beauftragt sie. Die Weihe ist das sichtbare Zeichen dieses unsichtbaren Geschehens der Auswahl und Bestellung. Diakone, Priester und Bischöfe erhalten in der Weihe den Auftrag, die Gemeinschaft der Glaubenden zu leiten, ihre Fähigkeiten zu stärken und mit ihnen Gottes Wirklichkeit

im Leben der Menschen erfahrbar zu machen. Sie feiern mit den Gläubigen in den Sakramenten Gottes unsichtbare Gegenwart in unserer Welt, die so spürbar und erfahrbar wird. Gläubige und Geweihte sind dabei untrennbar als das *eine* Volk Gottes miteinander verbunden.

Heute stehen wir als Volk Gottes = Gemeinschaft der Glaubenden = Kirche vor der Herausforderung, die Zeichen unserer Zeit aufmerksam wahrzunehmen und die Frohe Botschaft so umzusetzen, dass Gottes Gegenwart auch heute für Glaubende und Nicht-Glaubende erfahrbar wird. Dabei müssen wir alle – Laien und Geweihte – bereit sein, neue Wege zu gehen, auf Vertrautes zu verzichten um Neuem eine Chance zu geben. Es gilt, die Fähigkeiten aller Gemeindemitglieder zu entdecken und ihnen Raum zu geben, damit diese für den Aufbau der *einen* Gemeinde Jesu Christi wirksam werden können. Maßstab ist nicht, was die/der Einzelne will oder für richtig hält, sondern was der ganzen Gemeinde dient. Dies wird nicht gehen, ohne dass wir uns neu erfüllen lassen vom Feuer des Heiligen Geistes, damit wir die Freude des Glaubens und des Evangeliums ausstrahlen. Dazu gehört auch, dass in unseren Gottesdiensten dieses Feuer des Heiligen Geistes spürbar ist. Eine lebendige Gemeinde wird dort erfahrbar, wo sie überzeugend wirkt als Gemeinschaft, die für Gott „brennt“. Erfahrbar ist dies nur in vollen Kirchen, in lebendigen Gruppierungen, in verstehbarer Glaubensweitergabe und im ehrlichen caritativen Einsatz für Bedürftige und Ausgegrenzte. Nochmals: Dies geht nicht ohne Veränderungen im Hier und Heute, Veränderungen, die bei jedem von uns selber anfangen müssen. Wir müssen uns gemeinsam fragen: wie können die Menschen von heute am besten ihren Glauben leben, was brauchen wir als Gemeinde für unseren Dienst an Kirche und Welt? Bei all dem muss die wöchentliche sonntägliche Eucharistiefeier wieder für alle Gläubigen das Zentrum des Gemeindelebens werden als die Feier der *einen* Gemeinde, in der die unterschiedlichen Lebensvollzüge zusammenströmen und von der wir gestärkt

Impressum

Herausgeber: Katholische Pfarrgemeinde
St. Laurentius, Bergisch Gladbach

Redaktion: Monika Fell, Harald E. Gersfeld
(verantwortlich), Hans-Martin Heider,
Dieter Potyka, Ingrid Witte

Fotos: Adveniat, Elisabeth Eikenbusch, Harald E.
Gersfeld, Peter Mattes, Pfarrbriefservice,
Dieter Potyka, privat, Ingrid Witte

Heider Druck GmbH, Bergisch Gladbach

Layout: Brigitte Sünner

Die nächste Ausgabe erscheint am
21. September 2014

Redaktionsschluss

Die Redaktion bittet die Gruppen, Verbände und Vereine, die zur Veröffentlichung gedachten Beiträge und Bilder bis zur nächsten Redaktionskonferenz am 4. September 2014 unter gersfeld@gmx.de einzusenden.

in den Alltag zurückkehren. Weniger Sonntagsmessen sind hier mehr, denn nur volle Kirchen und eine aktiv feiernde Gemeinde haben Ausstrahlungskraft. Die sonntägliche Feier der Eucharistie ist nicht für die persönliche Frömmigkeit des Einzelnen da, sondern immer zuerst Feier der ganzen Gemeinde, Feier der Einheit. Ich weiß, dass dieser Gedanke für so manchen eine Zumutung ist, weil viele von uns im Blick auf die Sonntagsmesse anders groß geworden sind. Aber haben Sie sich mal gefragt, wie auf Außenstehende eine halbvolle Kirche sonntags wirkt. Jedenfalls nicht begeisternd als Versammlung einer lebendigen Gemeinde.

Im Gebet um einen neuen Bischof für unser Erzbistum (siehe Seite 7) heißt es: „Öffne unsere Herzen, damit wir gemeinsam mit unserem neuen Bischof die vor uns liegenden Herausforderungen angehen und auf dem Weg voranschreiten, den du für die Kirche von Köln bereitet hast.“ Hierzu sind Laien und Geweihte gemeinsam aufgerufen – nicht nur im Blick auf unser ganzes Erzbistum, sondern auch im Blick auf unsere Pfarrei St. Laurentius. Ich lade ausdrücklich ein, dass wir in unserer Pfarrei einen Prozess des Suchens nach neuen Wegen für unsere Gemeinde gehen. Wie dieser Prozess aussehen kann, möchte ich in

den nächsten Monaten mit unserem Pfarrgemeinderat überlegen. Auf jeden Fall wird es ein Prozess sein, an dem alle sich beteiligen und in den alle sich einbringen können.

Der hl. Augustinus hat in einer seiner Predigten gesagt: „Mit euch bin ich Christ, für euch bin ich Bischof. Ich will nicht in den Himmel kommen ohne euch.“ Machen wir uns in diesem Sinne gemeinsam auf, um in den Himmel zu kommen, und nehmen wir uns auf dem Weg dorthin gegenseitig an die Hand, wenn wir bei all den Unsicherheiten und Veränderungen glauben, festen Boden unter den Füßen zu verlieren. Eins ist sicher: Christus, der Herr der Kirche, ist bei uns und gibt uns Kraft, Ausdauer und Lebensfreude auf diesem Weg.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen im Namen des Pastoralteams einen guten Sommer mit viel Erholung, Zeiten des Nachdenkens und vielen Möglichkeiten, Kraft zu tanken für den Alltag in Kirche und Welt.

Im Herbst 2014

Kreisdechant Norbert Hörter
– Pastor an St. Laurentius –

Die drei Stufen der Weihe

Das Weihesakrament ist ohne Zweifel das Sakrament, mit dem die wenigsten Gläubigen direkt in Berührung kommen.

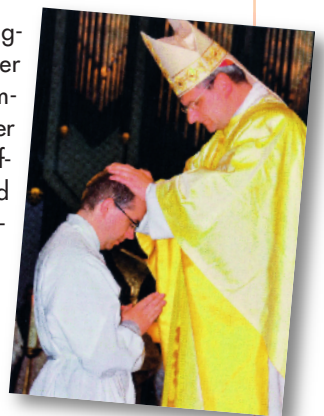
Ähnlich wie bei der Taufe, durch die wir „für alle Zeiten“ in die christliche Gemeinschaft aufgenommen werden, erhält man durch die Weihe ein „unauslöschliches Prägema“, d. h. die Weihe ist (wie auch die Taufe) nicht revidierbar.

Es gibt drei Weihestufen: die Diakonen-, die Priester- sowie die Bischofsweihe. Gewissermaßen die „Vollform“ der Weihe ist die Bischofsweihe. Als Nachfolger der Apostel steht der Bischof seiner Diözese als Vertreter Gottes uneingeschränkt vor; keine Instanz und kein Gremium einer Diözese steht über ihm und kann seine Amtsvollmacht beschränken (lediglich der Papst unter besonderen Umständen).

Der Priester hat lediglich Anteil an dieser dem Bischof zukommenden Vollmacht, er handelt damit „im Auftrag“ des Bischofs und erfüllt die ihm übertragenen Aufgaben.

Die unterste Weihestufe ist das Diakonat, mit dem Männer zu „Dienern am Wort und am Tisch“ geweiht werden. Diakone dürfen weder die Krankensalbung spenden, noch das „Sakrament der Versöhnung“ bzw. das Beichtsakrament spenden. Insbesondere dürfen sie keine Eucharistie feiern bzw. die heilige Wandlung vollziehen. Erst die Priesterweihe berechtigt hierzu.

(Fortsetzung siehe Seite 5)





Das Sakrament der (Priester-)Weihe

Priester wird man durch Handauflegung, Gebet und Akklamation der Gemeinde (= Zustimmung) im Sakrament der Weihe. Der Kandidat stellt seine ganze Person diesem Amt zur Verfügung, und die ganze Person wird zu einem Zeichen und Instrument für Gottes Handeln in der Kirche. Das lateinische Wort „Ordo“ für das Sakrament der Weihe, die Ordination, weist darauf hin, dass die sakramentale Ordnung der Kirche, ihre Gliederung, ihr Tätigwerden, aus dem Weiheamt entspringt. Das Weihe-

amt kennt die drei Stufen des Diakons, des Priesters und des Bischofs. Die Priesterweihe prägt dem Priester ein unauslöschliches Siegel ein. Das heißt, Gott bindet sein Handeln, die Vermittlung der Gnade, an den Geweihten unabhängig von dessen persönlicher Rechtschaffenheit und Würdigkeit. Den Gläubigen garantiert Gott damit seine Treue, Verlässlichkeit und Zuwendung. Für den Priester wird daraus eine existenzielle Spannung: Er soll dem entsprechen, was ihn doch unendlich übersteigt.

Tätigkeit des Priesters

Der Priester übt sein Amt aus, indem er in Wort und Tat den Glauben verkündet (vgl. Vatikanum II, Presbyterorum ordinis Nr. 4). Diese Verkündigung verdichtet sich in den Worten, wo mit Vollmacht die Sakramente gespendet werden. Die vielfältigen Tätig-

keiten des Priesters lassen sich mit den drei Ämtern Christi beschreiben: Lehre (Verkünder des Wortes Gottes), Leitung (Hirte seiner Gemeinde) und Heiligung (Spender der Sakramente).

vgl. www.pfarrbriefservice.de

Der Jesuit Karl Rahner hat 1972 anlässlich der „Gemeinsamen Synode der deutschen Bistümer“ über den „Strukturwandel der Kirche als Aufgabe und Chance“ ein noch heute lesenswertes Büchlein (Herderbücherei Band 446) geschrieben, in dem er auch über eine „entklerikalisierte Kirche“ nachdachte. Wir zitieren daraus einige Sätze:

Es ist selbstverständlich, dass es in der Kirche ein Amt mit bestimmten Aufgaben und Vollmachten gibt, gleichgültig wie dieses Amt selbst noch einmal differenziert und geteilt werden mag ... Es ist auch selbstverständlich, dass in der Kirche von ihrem Wesen, ihrer Sendung und ihrem Geist her ihrem Amt und den Amtsträgern als solchen eine Eigentümlichkeit eignet, wie sie dem Amt und den Amtsträgern in einer profanen Gesellschaft nicht zukommt. Aber diese Eigentümlichkeit kommt diesem Amt und den Amtsträgern als solchen eben von dem Wesen der Kirche als der geisterfüllten Gemeinschaft aller an Jesus Christus Glaubenden zu und nicht durch eine Herkunft, die das Amt und seine Träger zunächst einmal von der Kirche als der Gemeinschaft aller Christen distanzieren würde. Dieses Amt in der Kirche hat einen funktionalen Charakter in der Kirche als Gesellschaft, auch wenn diese Gesellschaft mit ihren Funktionen (Wortverkündigung, Sakrament, Leitung des kirchlich-gesellschaftlichen Lebens) einen Zeichencharakter hat für das Eigentliche in der Kirche, für den freien Geist, für Glaube, Hoffnung, Liebe, auf die alles gesellschaftlich Institutionelle im Amt hin geordnet ist und gleichzeitig damit nie identisch wird.



Ein Bischof, Priester oder Diakon,
der seine Herde nicht mit Liebe führt,
ist nicht hilfreich.

Papst Franziskus am 26. März 2014

Dem Menschen dienen

In Gegenwart meiner Mitarbeiter kommt es mir spontan in den Sinn, den Akt des Glaubens zu erneuern. So ziemt es sich für uns Priester, denn zum Wohl der ganzen Welt haben wir es mit den höchsten Dingen zu tun, und deshalb müssen wir uns vom Willen Gottes leiten lassen. Mehr denn je, bestimmt mehr als in den letzten Jahrhunderten, sind wir heute darauf ausgerichtet, dem Menschen als solchem zu dienen, nicht bloß den Katholiken, darauf, in erster Linie und überall die Rechte der menschlichen Person und nicht nur derjenigen der katholischen Kirche zu verteidigen. Die heutige Situation, die Herausforderungen der letzten fünfzig Jahre und ein tieferes Glaubensverständnis haben uns mit neuen Realitäten kon-

frontiert, wie ich es in meiner Rede zur Konzileröffnung sagte. Nicht das Evangelium ist es, das sich verändert; nein, wir sind es, die gerade anfangen, es besser zu verstehen. Wer ein recht langes Leben gehabt hat, wer sich am Anfang dieses Jahrhunderts den neuen Aufgaben einer sozialen Tätigkeit gegenübersah, die den ganzen Menschen beansprucht, wer wie ich zwanzig Jahre im Orient und acht Jahre in Frankreich verbracht hat und auf diese Weise verschiedene Kulturen miteinander vergleichen konnte, der weiß, dass der Augenblick gekommen ist, die Zeichen der Zeit zu erkennen, die von ihnen gebotenen Möglichkeiten zu ergreifen und in die Zukunft zu blicken.

*Papst JOHANNES XXIII. am 24. Mai 1963,
wenige Tage vor seinem Tod*

(Fortsetzung von Seite 3)

Anhand des Ablaufs der Priesterweihe lässt sich gut zeigen, welche Bestandteile eine Weihehandlung grundsätzlich aufweist. Nach dem Wortgottesdienst werden die Kandidaten dem Bischof vorgestellt (in der Regel durch die verantwortlichen Regenten in der Priesterausbildung). Auf die Nachfrage des Bischofs bezeugt der Regens, dass die Kandidaten für würdig gehalten werden, die Weihe zu empfangen. Hierbei wird deutlich, dass die Weihe eine Gnade bzw. ein Geschenk (!) Gottes ist, dass man von sich selbst heraus keinen Anspruch darauf hat (auch nicht aufgrund eventuell hervorragender akademischer Leistungen).

Nach der Homilie folgt die Anrufung des Heiligen Geistes, dass er in dieser Feier, in diesem Geschehen anwesend sei. Es folgt das Versprechen der Weihekandidaten, mit dem sie sich unwiderruflich an Jesus Christus binden und versichern, nach seinem Vorbild leben zu wollen. Dann verspricht jeder Kandidat einzeln dem Bischof und seinen Nachfolgern Ehrfurcht und Gehorsam.

Um deutlich zu machen, dass der Mensch und damit auch die Weihekandidaten aus sich heraus schwach und hilfsbedürftig sind, legen sie sich dann ausgestreckt auf den Boden. Sie zeigen damit, dass sie sich ganz Gottes Willen anvertrauen. Währenddes-

sen wird in der Allerheiligenlitanei der Beistand der Engel und Heiligen sowie der Gemeinschaft der Kirche erbeten.

Dann geschieht der eigentliche Kern der Weihehandlung, nämlich die Handauflegung durch den Bischof und dessen Gebet. Unter diesem Zeichen kommt der Hl. Geist auf die Weihekandidaten herab und befähigt sie zu ihrem Dienst (als Priester). Anschließend legen alle anwesenden Priester den Kandidaten ebenfalls die Hände auf um damit die Aufnahme in das Presbyterium zu verdeutlichen.

Es folgen die „ausdeutenden Zeichen“: das Anlegen der priesterlichen Gewänder, die Salbung der Hände, die Überreichung von Brot und Wein sowie der Friedensgruß. Dann folgt das Glaubensbekenntnis und die Eucharistiefeyer nimmt ihren „normalen“ Lauf.

Das II. Vatikanische Konzil hat die Bedeutung des gemeinsamen Priestertums aller Gläubigen hervorgehoben. Durch die Priesterweihe wird den Kandidaten das besondere Priestertum zuteil, wodurch sie als Teil des Volkes Gottes besondere Aufgaben wahrnehmen dürfen. Zur Bezeugung des Glaubens an Jesus Christus ist allerdings jeder Christ bereits durch die Taufe aufgerufen; diese Aufgabe ist nicht exklusiv dem Diakon/Priester/Bischof vorbehalten.

Lars Spohr

Abschied von Pater Dr. Klaus Weiland SVD St. Laurentius dankt für sechs Jahre treue Dienste



In Absprache mit seinem Provinzial der Steyler Missionare wird unser Subsidiar Herr Pater Dr. Klaus Weiland SVD zum 30. Juni 2014 in seine Ordensgemeinschaft zurückkehren. Seit Mitte 2008 hat er vielfältige Dienste in den Gemeinden unserer Pfarrei übernommen. Er ist den

Menschen als Priester und Ordensmann unter anderem in der Feier der Heiligen Messe, bei der Beerdigung Verstorbener und der Begleitung Trauernder, in der seelsorglichen Notrufbereitschaft, bei der Spendung des Bußsakramentes, durch seine Artikelserie zum Zweiten Vatikanischen Konzil in unserem Pfarrbrief und nicht zuletzt in seinem monatlichen Glaubensgesprächskreis begegnet. Dabei hat er seinen reichen Erfahrungsschatz als Afrika-Missionar, Seelsorger und Hochschullehrer eingebracht.

Unsere Pfarrei St. Laurentius und ich persönlich danken Herrn Pater Dr. Weiland recht herzlich für sein Engagement und seine vielfältigen treuen Dienste, die er in diesen sechs Jahren immer verlässlich ausgeübt hat. Für seinen weiteren Lebensweg wünschen wir ihm Gottes reichen Segen, Erfüllung und Gesundheit.

Herr Pater Dr. Weiland hat sich in den Sonntagsmessen in Hl. Drei Könige und St. Marien sowie in der Vorabendmesse in St. Laurentius, also an den Orten, an denen er hauptsächlich die Sonntagsgottesdienste gefeiert hat, persönlich verabschiedet und dort mit der Gemeinde die Heilige Messe gefeiert.

KREISDECHANT NORBERT HÖRTER,
Pastor

Erzbischof Köln legt Finanzen offen

Das Erzbistum hat den Finanzplan für 2014 veröffentlicht. Der jährlich erscheinende Bericht stellt dar, wie die verfügbaren finanziellen Mittel – zum größten Teil die Beiträge aus der Kirchensteuer – für die verschiedenen Aufgabenbereiche wie Seelsorge, Caritas, Bildung und Verwaltung eingesetzt werden.

Im laufenden Jahr stehen rund 556 Millionen Euro aus der Kirchensteuer zur Verfügung, die die Katholiken im Erzbistum Köln eingezahlt haben. Der größte Teil davon fließt in die Gemeinden und an die Caritas. Erhebliche Mittel investiert das Bistum in diesem Jahr in den Ausbau der U3-Kindergartenplätze. Ein weiterer Schwerpunkt liegt im Aufbau von Familienzentren in den Seelsorgebereichen. Der Finanzplan gibt darüber hinaus Auskunft über das Immobilienvermögen des Erzbistums und des Erzbischöflichen Stuhls. 80 Prozent von dessen Gesamtwert entfällt auf Kirchen, Schulen, Tagungsstätten und andere Gebäude, die unmittelbar für die kirchliche Arbeit genutzt werden.

Der Finanzplan des Erzbistums ist im Internet unter www.kirchensteuer-koeln.de verfügbar. Zum Jahreswechsel wird es einen weiteren Schritt zu mehr Transparenz ge-

ben; dann wird das Bistum einen Jahresabschluss mit Bilanz und Ergebnisrechnung veröffentlichen. Dabei ist klar: Die Kirche ist kein Unternehmen mit wirtschaftlichen Zielen. Finanzen sind Mittel für die kirchliche Arbeit, und das müssen sie bleiben.



Zu lesen ist auf dem Opferkasten aus der Kirchenburg St. Michael in Ostheim v. d. Rhön:

„Gebt, so wird euch gegeben. Lk 6,38“
Und: „Hast du viel, so gib reichlich; hast du aber wenig, so gib doch das Wenige mit treuem Herzen, denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. Tobit 4,8 + 2 Kor 9,7“

Feiern, Fest und Muße Platon, Seneca und der hl. Bernhard von Clairvaux

Feste wurden schon immer gefeiert: weltliche, religiöse, staatliche, politische, individuelle/private Feste... Es gibt unzählige Ereignisse/Anlässe um zu feiern. Und es gibt „Events“: hier ist Feiern selbst ein Ereignis.

„Fest“ bedeutet „Muße“. „Muße bezeichnet man als Zeit, welche eine Person nach eigenem Wunsch nutzen kann, um sich zu erquicken und zu erbauen“ (Wikipedia). Im Altertum, im Griechischen wird Muße als „Schule“ bezeichnet. Feste sollen also „schulen“, neue Kraft „bilden“ – im Gegenteil zur Langeweile, die Muße-Losigkeit bedeutet! Denker der Antike hielten die Muße mit ihren kreativen Möglichkeiten für sehr wertvoll – auch zur Gesundheitsförderung. Muße-Kunst wurde zum Thema philosophischer/pädagogischer/literarischer Erwägungen/Empfehlungen.

„Die Götter haben aus Mitleid zu Mühen und Plagen geborenem Menschengeschlecht die wiederkehrenden Feste verordnet, damit es sich von der Mühe und Arbeit erholen kann“ (Platon, 427–347 v. Chr., griechischer Philosoph). Seneca (4. v. Chr.– 65 n. Chr., römischer Philosoph) sagt: „Man muss dem Geist Erholung gönnen, so wird er, ausgeruht, sich kräftiger und frischer erheben... Muße macht die Seele von der Knechtschaft der Sorgen frei und erhebt sie aus der Sklaverei, gibt ihr Leben und macht sie kühner zu jedem Beginnen“.

Bernhard von Clairvaux (1090 –1153), 21 Jahre nach seinem Tod heiliggesprochen, war Mitbegründer des Zisterzienser-



Eine Stele von Walter Jansen erinnert in Altenberg an Bernhard von Clairvaux.

ordens und des Tempelritterordens (die Beziehungen zwischen Zisterziensern, Tempelrittern und Johanniterorden waren wichtig – auch für das Bergische Land!). Er schrieb u. a. über „Mensch und Muße“: „Entziehe dich von Zeit zu Zeit deinen Beschäftigungen... Wer seine Tätigkeiten einschränkt, erlangt Weisheit – sagte schon Salomon (10. Jahrhundert v. Chr., israelischer König) ... Gönn dir selbst... Du musst auch für dich selbst ein aufmerksames Herz haben...“ (An Bernhards Bedeutung und Verdienste sei auch deshalb erinnert, da er im Jahr 1113, also vor 900 Jahren, seine Klostertätigkeit begann.)

Eine wesentliche Bedeutung haben Feste/Muße auch im Brauchtum vieler Regionen (z. B. im Kölner Karneval oder in verschiedenen Umzügen usw.). Sie stärken die Lebensqualität, fördern das Zusammenwirken von Generationen und stärken das Identitätsgefühl von großen und kleinen Gruppen.

DR. MED. MANFRED GABOR

Gebet um einen neuen Erzbischof

Herr Jesus Christus, du hast die Apostel und ihre Nachfolger zu Hirten der Kirche berufen. Dir vertrauen wir gerade jetzt unser Erzbistum an und bitten dich um einen guten neuen Erzbischof.

Schenke uns einen Bischof,
in dem das Feuer des Heiligen Geistes lebendig und die Freude des Evangeliums spürbar ist,
der uns mit der Liebe und Geduld eines guten Hirten im Glauben stärkt,
der die Zeichen der Zeit aufmerksam wahrnimmt,
der die Gläubigen eint und sie ermutigt, auf Gottes Ruf zu hören,
dessen Gnadengaben anzunehmen und mit ihnen in Kirche und Welt zu wirken.

Öffne unsere Herzen, damit wir gemeinsam mit unserem neuen Bischof
die vor uns liegenden Herausforderungen angehen und auf dem Weg voranschreiten,
den du für die Kirche von Köln bereitet hast.

Du selbst bist der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Dir sei mit dem Vater und dem Heiligen Geist Lob und Dank, jetzt und in Ewigkeit. Amen.



Aufruf der Pfarrcaritas!

„**Not sehen und handeln!**“ – Das ist der Leitgedanke unserer Pfarrcaritas St. Laurentius. Seit vielen Jahren trägt sie die Not von Menschen in ihren verschiedenen Lebenssituationen mit. Sie sucht – so gut wie möglich – nach hilfreichen Lösungen im Einzelfall, zeitnah und einvernehmlich, unbürokratisch und kostenlos, diskret und ohne Vorbedingungen.

Unser Caritasbüro in der Paffrather Straße, das jeden Mittwoch seine Türen öffnet, ist Anlaufstelle für

- Menschen, die sich in einer persönlichen oder familiären Notlage befinden
- Menschen, die finanzielle Schwierigkeiten haben
- Menschen, die als Alleinerziehende oder Familie fachlichen Rat brauchen
- Menschen, die nicht mehr ein noch aus wissen ...

Das Caritasbüro vermittelt

- kompetente Hilfe
- Kontakte zu Beratungsstellen
- Kontakte zu Fachdiensten

Dass es bei akuter Not oft nicht ohne Unterstützung geht, zeigt uns Frau Höptner vom Caritasbüro am Beispiel einer Familie:

Der Familienvater ist schwer an Bauchspeicheldrüsenkrebs erkrankt, auch die Mutter hat Krebs. Mit den beiden minderjährigen Töchtern lebt die Familie über lange Zeit vom Krankengeld des Vaters. Der Arzt bescheinigt dem Vater nur noch eine kurze Lebenszeit. Deshalb kommt vom Fachdienst Jugend und Familie der Caritas RheinBerg die Anfrage an unsere Pfarrcaritas nach ei-

nem Zuschuss zu einem Familienurlaub, der aufgrund der finanziellen Situation der Familie nicht möglich wäre. Diesen Zuschuss hat das Caritasbüro in Aussicht gestellt. Leider stirbt der Vater jedoch noch vorher.

Zur Trauer kommen nun noch die finanziellen Belastungen. Der Rentenanspruch, der gleich nach dem Tod gestellt wird, braucht viele Wochen, um bearbeitet zu werden. Da die Familie kaum Rücklagen hat, ist eine schnelle finanzielle Ersthilfe notwendig. Die Pfarrcaritas kann der Familie mit einem größeren Geldbetrag helfen, die Zeit zu überbrücken.

Wir bitten Sie heute:

Helfen Sie uns mit einer Spende, die vorhandene Not ein Stück weit zu lindern! Es ist ein großartiges Zeichen der Solidarität mit denen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen.

Gutes tun, tut gut – den Bedürftigen, uns selbst und unserer Gesellschaft.

Wir danken Ihnen ganz herzlich!

INGRID WITTE, Gemeindefereferentin

Ein Überweisungsträger liegt diesem Pfarrbrief bei. Falls er beim Verteilen des PR herausgefallen sein sollte, hier die Bankverbindung:
IBAN: DE50 3705 0299 0311 0180 82
BIC: COKSDE33, Stichwort: Spende Caritas.

Übrigens: Der Überweisungsträger bzw. der Kontoauszug ist bei einem Betrag bis 100 € als steuerliche Spendenbescheinigung verwendbar. Bei höheren Beträgen wird natürlich gerne eine Spendenbescheinigung ausgestellt.



Bitte merken Sie sich jetzt schon den **Caritas-Sonntag** in unserer Pfarrei St. Laurentius vor:

Sonntag, 7. September

Nach der Familienmesse um 11 Uhr sind alle Gottesdienstbesucher zu einem Beisammensein ins Laurentiushaus eingeladen. Es gibt einen Mittagsimbiss und Getränke sowie Kaffee und Kuchen – zugunsten der Pfarrcaritas.

Gemeinsam unterwegs



Über 500 Kinder und Begleitpersonen aus 20 katholischen Kindertageseinrichtungen und Familienzentren des Rheinisch-Bergischen Kreises, darunter auch 22 Kinder plus Erzieherinnen aus der Bergisch Gladbacher Caritas-Einrichtung Ferrenbergstraße, pilgerten Anfang Mai nach Altenberg unter dem Motto: Der Herr ist mein Hirte (Psalm

23). Mit Kreisdechant Norbert Hörter und Regionalreferentin Sabine Haas dankten und lobten die Pilgerinnen und Pilger Gott, bevor auf dem Domvorplatz Gelegenheit zum Verweilen war, dann wurde gezaubert und für alle gab es Schafweckchen zum Picknick.



Nach Bonn führte die Pfarrwallfahrt in diesem Jahr. Am 31. Mai machte sich die Gruppe mit ihrem Pastor auf den Weg nach Endenich, um von dort Richtung Kreuzberg zu wallfahren. Zuletzt stieg sie die Heilige Stiege empor. In der Kreuzbergkirche feierte sie die Heilige Messe und pilgerte weiter zum Bonner Münster St. Martin, wo am Nachmittag die Abschlussandacht stattfand. Zuvor aber wurde das Miteinander

noch durch das gemeinsame Mittagessen gestärkt.

Seniorentag

Donnerstag, 30. Oktober 2014
„Leidenschaft für Gott“
– Propheten und Prophetinnen –
Referentin: GR Ingrid Witte

Kinderecke



Über die Erde

Über die Erde sollst du barfuß gehen.
Zieh deine Schuhe aus.
Schuhe machen dich blind.
Du kannst doch den Weg
mit deinen Zehen sehen.
Auch das Wasser und den Wind.

Sollst mit deinen Sohlen
die Steine berühren,
mit ganz nackter Haut.
Dann wirst du bald spüren,
dass dir die Erde vertraut.

Spür das nasse Gras
unter deinen Füßen
und den trocknen Staub.
Lass dir vom Moos
die Sohlen streicheln und küssen
und fühl
das Knistern im Laub.

Steig hinein,
steig hinein in den Bach
und lauf aufwärts
dem Wasser entgegen.
Halt dein Gesicht
unter den Wasserfall.
Und dann sollst du dich
in die Sonne legen.

Leg deine Wange an die Erde,
riech ihren Duft und spür,
wie aufsteigt aus ihr
eine ganz große Ruh'.
Und dann ist die Erde
ganz nah bei dir,
und du weißt:
Du bist ein Teil von Allem
und du gehörst dazu.

Elisabeth Borschers

aus: „Ich erzähl dir eine Geschichte.“ Frankfurt: Suhrkamp 1976

Gemeinsam fordern Adveniat, DJK, KAB, KLJB und Kolping International Gerechtigkeit und bessere Lebensbedingungen für die Menschen an den Rändern der Gesellschaft in Lateinamerika. Diese kirchlichen Gruppen und Initiativen wollen im Kontext der Fußball-WM aufzeigen, dass auch dort, wo die großen Fußball-Arenen gebaut wurden, Armut und Ungerechtigkeit herrschen und große Bevölkerungsschichten benachteiligt werden. Sie fordern deshalb: Fairplay für alle!

Aktion Steilpass: Fairplay für alle!

Beim Fußball gelten klare Regeln: Fouls und Abseits werden geahndet, bei harten und wiederholten Fouls gibt es die Rote Karte, die Dauer des Spiels ist klar festgelegt und die Schiedsrichter achten auf die Einhaltung der Regeln.

In Brasilien fragen sich die Menschen im Jahr der Fußball-Weltmeisterschaft, warum das Land zwar in der Lage ist, Milliarden Euro in den Neubau von Fußball-Are-



nen zu investieren, es aber zum Beispiel nicht schafft, für alle Menschen im Land eine bezahlbare und funktionierende Gesundheitsversorgung, ein Nahverkehrssystem und angemessene Bildungsangebote einzurichten. Im Vorfeld der WM haben bereits Millionen Menschen in Brasilien auf den Straßen für mehr Gerechtigkeit demonstriert. Das Aktionsbündnis „Steilpass“ fordert daher, gemeinsam mit der Brasilianischen Bischofskonferenz (CNBB) und der Brasilianischen Ordenskonferenz (CRB) die

Einhaltung von zehn Regeln für ein Fair-play für alle.



6) Jugend fördern und vor Gewalt schützen

Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf eine gesunde und gute Entwicklung ihrer Persönlichkeit. Wir fordern einen Kinder- und Jugendschutz, der sie stärkt und ihre Unversehrtheit sicherstellt sowie eine Präventionsstrategie, die Kinder und Jugendliche vor Gewalt bewahrt.

1) Menschenwürdige Arbeit für alle schaffen

Jeder Mensch hat ein Recht auf Arbeit, ungeachtet seiner Herkunft, Religion oder seines Geschlechts. Wir fordern einen diskriminierungsfreien Zugang zum Arbeitsmarkt und die Möglichkeit für alle, ihre Fähigkeiten zu entfalten und von ihrer Arbeit leben zu können.

2) Zugang zu ganzheitlicher Bildung erwirken

Bildung ist ein Grundrecht für alle Menschen. Eine ganzheitliche Bildung ist die Voraussetzung für die Beteiligung aller bei der Gestaltung der Gesellschaft. Wir fordern daher eine angemessene Bildung für alle Menschen, damit sie ihre demokratischen Rechte und ihre demokratische Verantwortung wahrnehmen können.

3) Demokratische Kontrolle der Justiz garantieren

In allen Gesellschaften hat jeder Mensch ein „Recht auf Recht“. Wir fordern, dass die Justiz unabhängig arbeiten kann und der Rechtsordnung verpflichtet ist.

4) Gerechte Land- und Agrarreform umsetzen

Nachhaltig Wirtschaften heißt: Die Nutzung von natürlichen Ressourcen auf ein verträgliches Maß begrenzen und den Menschen, die auf dem Land leben und arbeiten, ein neues menschenwürdiges Leben ermöglichen. Wir fordern den Schutz von bäuerlichen Kleinbetrieben durch eine gerechte Landreform und eine gerechte Verteilung der natürlichen Ressourcen.

5) Demokratische Kontrolle der Medien einführen

Medien haben ein Recht auf objektive Berichterstattung. Die Monopolisierung der Medien oder deren Manipulation durch wirtschaftliche und gesellschaftliche Partikularinteressen schadet der Demokratie. Wir fordern Medienvielfalt und eine wirkungsvolle demokratische Kontrolle sowie Selbstkontrolle der Medien.

7) Kulturelle Vielfalt der Völker bewahren

In demokratischen Gesellschaften ist es wichtig, dass die kulturelle Vielfalt als Chance zur Teilhabe und Mitbestimmung aller genutzt wird. Wir fordern, die kulturelle Vielfalt besonders der Minderheiten zu achten und zu schützen.

8) Korruption bekämpfen und Transparenz schaffen

Für unsere Gesellschaften ist es unabdingbar, Machtmissbrauch und Korruption auf allen Ebenen gesellschaftlichen Handelns zu unterbinden. Wir fordern eine Bekämpfung von Korruption, die Offenlegung und unabhängige Kontrolle von Finanzen und Haushalten öffentlicher Einrichtungen.

9) Zivilgesellschaftliches Engagement unterstützen

Wir brauchen demokratisch legitimierte Formen der Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern. Initiativen vor Ort und selbstorganisierte Zusammenschlüsse sollten vorrangig vor staatlichen Initiativen gefördert werden. Wir fordern, dass auf den unterschiedlichen Ebenen Bürger demokratische Formen der Mitbestimmung und Beteiligung erhalten.

10) Gesundheitsversorgung für alle gewährleisten

In unseren Gesellschaften ist es wichtig, dass Menschen befähigt werden, ihre Gesundheit zu erhalten und zu fördern. Wir fordern eine gerechte Verteilung der Zugänge zu Lebensmitteln und Wohnraum, Vorschriften zum Schutz der Menschen bei der Arbeit und eine angemessene Gesundheitsversorgung und Versorgung mit Wohnraum für alle.



TAUFEN

Quin Oscar Schäfer
 Niklas Wissen
 Flora Wagner
 René Masurek
 Julian Constantin Herkner
 Tim-Leonard Dominik Schulz-Burck
 Joshua David Degen
 Finja Schlebusch
 Luca Cusumano
 Jannik Gutland
 Norian Arendt



BESTATTUNGEN

Josef Hegel (76 Jahre)
 Alfons Lennertz (91 Jahre)
 Alwine Maria Extra (75 Jahre)
 Grete Ingenhorst, geb. Tix (88 Jahre)
 Grete Frößler, geb. Höller (96 Jahre)
 Bernard Koll (89 Jahre)
 Elfriede Kirch, geb. Nelles (84 Jahre)
 Gisela Mehlhorn, geb. Zapp (72 Jahre)
 Maria Karp (87 Jahre)
 Andriani Apostolidou,
 geb. Lalajani (78 Jahre)
 Anna Spyra, geb. Przybilla (81 Jahre)
 Elfriede Heider, geb. Pütz (82 Jahre)
 Josef Müller (92 Jahre)
 Anna Arndt, geb. Lutz (78 Jahre)
 Sibylla Bosbach, geb. Kirch (97 Jahre)
 Elisabeth Katharina Dietz,
 geb. Lüttgen (80 Jahre)
 Hildegard Kanther, geb. Pütz (83 Jahre)
 Karl Wilhelm Vondermann (82 Jahre)
 Agnes Ahlefelder (92 Jahre)



EHE

Sophie Yvonne Verheyen
 und Armin Bernath

 Katharina Pospiech
 und Stefan Manger



BESTATTUNGEN

Otto Schmitz (87 Jahre)
 Friedrich Wilhelm Theißen (83 Jahre)
 Hildegard Correns,
 geb. Rissmann (83 Jahre)
 Udo Hermann (77 Jahre)
 Marija Moho, geb. Calic (72 Jahre)
 Elsbeth Breidohr (91 Jahre)
 Dr. Hans-Joachim Molitor (98 Jahre)
 Dioniza Maria Nowrot,
 geb. Michalik (73 Jahre)
 Kerstin Vollmar-Steiner (46 Jahre)
 Norbert Karl Pfannkuch (77 Jahre)
 Paula Blissenbach,
 geb. Funken (96 Jahre)



FIRMUNG

Jonathan Bilo
 Jeanis Bidi
 Clara Boeker
 Jessica Clemens
 Annika-Desirée Deutschmann
 Anna Ewertz
 Sebastian Fett
 Jonas Förster
 Lukas Förster
 Lena Gerlich
 Elena Heider
 Carina Höfelmanns
 Dominic Horbasz
 Sarah Janßen
 Celina Junghans
 Lukas Kenfenheuer
 Henning Key



FIRMUNG

Oliver Kiwus
Jannis Knopp
Joshua Leiding
Shanice Leiding
Patrick-Alexander Mocan
Vanessa Musialek
Stefanie Przybylski

Niclas Schmitz
Hannah Scholl
Lars Schröder
Susanna Selbach
Charlotte Stoll
Johannes Stoll
Jost Ufer
Judith Wirth
Erik Wörmann
Kira-Marie Wower



Die Citypastoral lädt ein

► Kirchenführung der besonderen Art (*Mystagogische Kirchenführung*)

am Donnerstag, 4. September 2014,
19.30 Uhr in der Kirche St. Laurentius

Sie erleben bei dieser Kirchenführung den katholischen Kirchenraum einmal anders. Sie entdecken und erfahren mit allen Sinnen die symbolische Bedeutung und das Geheimnis, das diesem Raum innewohnt. Denn eine Kirche ist mehr als ein architektonisches Gebilde. Sie steckt voller Symbole und Zeichen. Wer die Symbole und Zeichen zu lesen weiß, wird die Kirche verstehen.

Es führt Pastoralreferent Dr. Werner Kleine, *Katholischen Citykirche Wuppertal*. Dauer etwa 60 Minuten, eine Anmeldung ist nicht erforderlich, Gebühr: 4,- €

► „SprechZeit“ – jeden Donnerstag von 17–19 Uhr in der Kirche St. Laurentius

Mitarbeitende der Citypastoral sind für Sie da und stehen jede Woche zur Verfügung ...

- zum Zuhören, wenn Sie sich etwas von der Seele reden möchten ...
- zum Gespräch über das Leben mit seinen Höhen und Tiefen, über Gott und die Welt oder Fragen des Glaubens ...
- ohne Voranmeldung ...

Übrigens: Sie können gerne auch einfach mal so vorbeikommen – das Team hält in der Sommerhitze auch immer ein Glas Wasser bereit.



► Kontakt Citypastoral: Gemeindefreferentin Ingrid Witte

Fronleichnam

Das Hochfest zu Ehren der Eucharistie hat in diesem Jahr Geburtstag, Fronleichnam wird 750 Jahre alt. Es geht zurück auf Visionen der belgischen Ordensfrau Juliana von Mont Cornillon (* um 1192 in Rétinne bei Lüttich, † 5. April 1258 in Fosses bei Namur). Sie sollte in der Kirche die Einführung eines Festes betreiben, das der Verehrung der Eucharistie dient. Tatsächlich wurde 1246 das Fronleichnamsfest in der Diözese Lüttich eingeführt. 1264 führte Papst Urban IV., der vorher Erzdiakon in Lüttich war, das Fest für die ganze Kirche ein.

Der Name „Fronleichnam“ stammt von „fron“, „Herr“, und „lichnam“, „Leib“, weist also auf die Elemente der Eucharistie hin. (vgl. www.heiligenlexikon.de)

Bei der Prozession schwenken die Ministranten das Weihrauchfass. Die vierjährige Paula schnuppert und ruft begeistert: „Mama, riech mal, Jesusluft!“



Sonntagsakademie Juli bis November 2014

Der Initiativkreis „Sonntagsakademie“ lädt auch im nächsten Halbjahr wieder monatlich (jeweils um 11 Uhr) zu Vorträgen und Diskussionen in den Großen Seminarraum des Marien-Krankenhauses ein:

- Am **27. Juli** vermittelt Pfarrer i. R. Hans Jürgen Roth Begegnungen mit der Landschaft und exemplarischen Orten der Geschichte Apuliens.
- Am **24. August** bringt uns die Kunsthistorikerin Kerstin Meyer-Bialk Karl den Großen näher: Sie blickt auf Biographie + Kultur + Politik des vor 1200 Jahren gestorbenen Europäers.
- Am **28. September** fragt die Religionswissenschaftlerin Dr. Ulrike Peters, ob die Seele nur eine Illusion sei:

Was ist unter Seele, Geist und Bewusstsein zu verstehen?

- Am **26. Oktober** erzählt der Autor Dr. Bernd Hambüchen „Geschichten zwischen Himmel und Hölle („Von Malheurher, Pläsiercher un ander Üvverraschung“) und wird dabei musikalisch von Werner Unger begleitet.
- Am **30. November** wird Advent gefeiert mit Texten und Liedern. Claudia Döllmann, Elisabeth und Peter Nöthen bringen viel Brauchtum ein.

Informationen erteilt das Katholische Bildungsforum Bergisch Gladbach, Tel.: (022 02) 9 36 39-0, info@bildungsforum-gladbach.de

Gottesdienst-Ordnung

Hl. Messen werktags:

Montag	09.00 Uhr St. Laurentius 17.00 Uhr St.-Joseph-Kapelle Margaretenhöhe (14-täglich)
Dienstag	07.00 Uhr St. Laurentius 17.00 Uhr Maria-Hilf-Kapelle Marienkrankenhaus 19.00 Uhr St. Marien (Krypta)
Mittwoch	12.00 Uhr St. Laurentius
Donnerstag	07.00 Uhr St. Laurentius 17.00 Uhr St.-Joseph-Kapelle Margaretenhöhe
Freitag	09.00 Uhr St. Laurentius 19.00 Uhr Hl. Drei Könige
Samstag	08.00 Uhr St. Laurentius 17.00 Uhr St. Laurentius

Hl. Messen sonntags:

Sonntag	09.30 Uhr Hl. Drei Könige 09.30 Uhr St. Marien 10.00 Uhr Maria-Hilf-Kapelle 11.00 Uhr St. Laurentius (Familienmesse mit Kleinkindergottesdienst) 11.00 Uhr St.-Joseph-Kapelle 18.00 Uhr St. Laurentius
---------	---

Regelmäßige Beichtgelegenheit:

Samstag	10.00 – 12.00 Uhr St. Laurentius
---------	----------------------------------

Ansprechpartner

Pastoralbüro Stadtmitte:

Laurentiusstraße 4
51465 Bergisch Gladbach
Telefon: (0 22 02) 28 38-0
Fax: (0 22 02) 28 38 12
E-Mail: buero@laurentius-gl.de
Internet: www.laurentius-gl.de

Öffnungszeiten:

Montag – Freitag	09.30 – 12.00 Uhr
Montag und Mittwoch	14.00 – 18.00 Uhr
Dienstag, Donnerstag und Freitag	14.00 – 16.00 Uhr

Kontaktbüro Hebborn

Odenthaler Straße 259
Telefon: (0 22 02) 9 64 31 48
Dienstag 09.30 – 10.30 Uhr

Kontaktbüro Gronau

Mülheimer Straße 215
Telefon: (0 22 02) 5 17 95
Donnerstag 09.30 – 10.30 Uhr

Pastoralteam

Gemeindeseelsorger

Kreisdechant Norbert Hörter (Pastor)
Tel.: (0 22 02) 28 38-15
Kaplan Dr. Peter Rieve
Tel.: (0 22 02) 2 80 69 04
Kaplan Lars Spohr
Tel.: (0 22 02) 28 38-0
Diakon Bernd Greiner
Tel.: (0 22 02) 28 38-23
Gemeindereferentin Ingrid Witte
Tel.: (0 22 02) 28 38-13

Klinikseelsorger/-in

Pfarrer Pater Josef Zablocki SAC
Tel.: (0 22 02) 9 38-29 80
Pastoralreferent Dr. Raimund Hanisch
Tel.: (0 22 02) 9 38-29 81
Pastoralreferent Günter Heimermann
Tel.: (0 22 02) 1 27-0

Weitere Seelsorger

Pfarrer i. R. Heinrich Hoesen
Tel.: (0 22 02) 3 22 34
Diakon mit Zivilberuf Hans Tafinski
Tel.: (0 22 02) 2 16 01
Diakon mit Zivilberuf Christoph Böhmer
Tel.: (0 22 04) 97 95 09
Msgr. Hans Hausdörfer (CBT Marg.höhe)
Tel.: (0 22 02) 1 07-2 03

Notrufnummer für seelsorgliche Notfälle (0 22 02) 28 38 28

Sprechstunde Pastor Hörter Mittwoch
16.30 – 18.00 Uhr im Pastoralbüro



Der evangelische Theologe Bergmann geht mit offenen Augen durch die Natur seiner Heimat. Davon zeugen viele kurze Verse; andere sprechen vom Alltag als Seelsorger oder als Vater. Das schmale Bändchen ist ohne

Einschränkung zu empfehlen. Eine Kostprobe:

IM ALTENHEIM / vielleicht / tat ihm die hand / seines sohnes jetzt so weh / weil er sie damals / nie gestreichelt / hatte.

Eine weitere können Sie auf der letzten Seite lesen.

Bernhard Bergmann, pustebäume. Gedichte. Hauzenberg: Edition Pongratz 2013. ISBN 978-3-931883-89-8

Der Roman erzählt vom Leben eines Geistlichen im Bayerischen Wald. Geschlagen mit roten Haaren, einem hartnäckigen Stottern und seiner Herkunft aus armen, lieblosen Verhältnissen wird er Priester, um all dem zu entgehen. In der Liturgie erlebt er Ordnung und Geborgenheit, beim Vorlesen der Heiligen Schrift verliert sich sein Sprachfehler. So wirkt er lange Zeit in einer kleinen Gemeinde, lernt innerhalb und außerhalb des Beichtstuhls die Schicksale und Sünden seiner Schäfchen kennen, hadert mit der Einsamkeit und den veralteten Strukturen der Kirche. Und verliert zum Schluss beinahe, was ihm all die Jahre Motor war: den Glauben.

Petra Morsbach, Gottesdiener. Roman. btb Band 73321, 2006. ISBN 978-3-44273321-7



Regelmäßige Angebote

Bibelkreis

Kontakt: Pfr. Heinz Hoesen,
Tel.: (0 22 02) 3 22 34

Gronauer Mittagstisch

Kontakt: Marianne Niesen,
Tel.: (0 22 02) 5 16 47

Suppenküche „Ma(h)lzeit“

jeden Mittwoch im Laurentiushaus
12.30–14.00 Uhr
Kontakt: Gemeindeferentin Ingrid Witte

SprechZeit

jeden Donnerstag 17–19 Uhr
in der Kirche St. Laurentius
Kontakt: Gemeindeferentin Ingrid Witte

Kath. Arbeitnehmer-Bewegung (KAB)

Kontakt St. Marien: Markus Geyermann,
Tel.: (0 22 02) 1 86 82 12
E-Mail: KAB-Gronau@gmx.de

Kolpingsfamilie

Kontakt: Bärbel Grümmer,
Tel.: (0 22 02) 5 44 80
E-Mail: baerbel@gruemmer.de

Katholische Öffentliche Büchereien

KÖB St. Laurentius
Kontakt: Elisabeth Kemper,
Tel.: (0 22 02) 3 92 21
KÖB St. Marien
Kontakt: Edith Hartmann,
Tel.: (0 22 02) 24 50 94

Kirchenchöre und mehr

St. Laurentius und Hl. Drei Könige
Kontakt: Chorleiter Helmut Vofß,
Tel.: (0 22 02) 4 48 15
St. Marien
– Dienstag 19.45–21.45 Uhr, Kirchenchor
– Freitag 18.00–19.00 Uhr, Chorkids
Kontakt: Maria Kurzawa,
Tel.: (0 22 02) 5 79 35

– Junger Chor Lichtblick

Kontakt: Markus Pytlík
Tel.: (02202) 82015,
www.junger-chor-lichtblick.de

Kath. Frauengemeinschaft (kfd)

Kontakt Hl. Drei Könige: Bärbel Kenfenheuer,
Tel.: (0 22 02) 2 20 88
Kontakt St. Laurentius: Hannelore Miebach,
Tel.: (0 22 02) 3 22 94

Kindertagesstätten

Kontakt Hl. Drei Könige: Melanie Sollner,
Tel.: (0 22 02) 3 21 02
Kontakt St. Laurentius: Margret Wirth,
Tel.: (0 22 02) 3 47 28

Seniorenangebote

Kontakt: Elisabeth Nöthen,
Tel.: (0 22 02) 3 56 16
Martina Odenthal,
Tel.: (0 22 02) 5 51 77

Ehrenamtlichen-Managerin

Teresa Winkel
Büro: Paffrather Straße 7–9
Tel.: (0 22 02) 2 51 57 72
montags 10–12 Uhr und nach Vereinbarung

Caritasbüro St. Laurentius

Paffrather Straße 7–9
Kontakt: Resi Höptner,
mittwochs 9.30–12.00 Uhr
Tel.: (0 22 02) 2 51 57 73

Messdiener/-innen

Kontakt: Kpl. Dr. Peter Rieve,
Tel.: (0 22 02) 2 80 69 04

Sonntagsakademie

Kontakt: Elisabeth Nöthen,
Tel.: (0 22 02) 3 56 16

Spielgruppe Hl. Drei Könige e. V.

Hebborner Kirchweg 1
Spatzengruppe: dienstags, mittwochs und freitags von 9–12 Uhr
Ansprechpartnerin: Petra Viljevac,
Tel.: (0 22 02) 9 83 19 94

Vergötterung der Maschine – Zerstörung des Menschen

Fiktive Notizen des Technikkritikers Günther Anders (1902–1992)

Es ist so lächerlich, wie sehr die Menschen davon überzeugt sind, durch technische Errungenschaften das Zepter über die Natur in den Händen zu halten! Denn gleichzeitig sind sie selbst identitätsgestörte Sklaven der Technik.

Erst neulich habe ich einen Fließbandarbeiter beobachtet: Mit sehr viel Konzentration versuchte er sich auf den vorgegebenen Rhythmus der Maschine einzulassen, sich mit dieser gleichsam zu assimilieren. Als ein Teil des Gerätes ist er in den Prozess eingegliedert, bis ihn plötzlich so sehr das stille Örtchen ruft, dass er seinen Arbeitsplatz verlässt. Während das Band reibungslos funktioniert, „versagt“ der Arbeiter durch ein ganz menschliches und natürliches Bedürfnis. In einem solchen Moment kann die Technik im Menschen Scham, eine Identitätsstörung, hervorrufen, was wiederum kennzeichnend für das Verhältnis zu der ihn umgebenden Apparat-Welt ist. Es ist deswegen eine Störung, weil der Arbeiter einerseits versucht, sich als Rad in die gesamte Maschine einzugliedern und so mit ihr konform zu sein, andererseits durch sein

Menschsein immer wieder aus dem Ganzen als Individuum hervortritt. Dies ist denn eigentlich auch Scham: ein reflexiver Akt, bei dem erkannt wird, dass man einerseits man selbst ist, andererseits auch nicht und dabei dieses Nicht-Sein(-Wollen) nicht loswerden kann. Mehr noch, ich würde sogar behaupten, es handelt sich hier um eine prometheische Scham. Warum prometheisch? Darüber sollte ich vielleicht einen mythologischen Exkurs unternehmen.

Wie folgenreich die Verehrung der perfekten Maschine ist, an der der Mensch zugrunde geht, ließe sich auch problemlos auf monströsere „Errungenschaften“ der Menschheit wie beispielsweise die Atombombe übertragen.

ALESSIA HEIDER

Anmerkung der Redaktion: Die Aufzeichnungen werden in der nächsten Ausgabe des PR fortgeführt. Zur Vertiefung: Günther Anders „Die Antiquiertheit des Menschen 1. Über die Seele im Zeitalter der zweiten industriellen Revolution“ (1956).



GLAUBENSFRAGEN

Zu Psalm 139

aberglaube
morgenröte bringt schlechtes wetter

glaube
morgenröte hat flügel
die tragen bis zum äußersten meer

Bernhard Bergmann

*Mit freundlicher Genehmigung
des Verlags aus »pustebume. Gedichte«
Edition Toni Pongratz 115
(ISBN 978-3-931883-89-8)*